

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 7. Februar 1810.

15.

Parabel.

Ein Hausvater bewohnte von jeher mit seiner Familie sein ererbtes Familienhaus, welches zwar anmuthig gelegen, aber von der ganzen geschäftigen Welt durch einen schreckenden Abgrund getrennt und nur durch einen schmalen schwankenden Steg mit ihr verbunden war. Vater und Großvater des jetzigen Besitzers verunglückten auf diesem gefährlichen Pfade, mehrere seiner Kinder und Enkel stürzten von ihm in den Abgrund hinab, wo er in seiner frühesten Jugend beinahe selbst sein Grab gefunden hätte, und wovon er auch gegenwärtig noch die traurigsten Spuren an sich trägt. Mehrmals hatte man versucht, eine feste oder sonst sichere Brücke über den Abgrund zu führen; aber alle Bemühungen waren vergeblich, keine befriedigte nach Wunsch. Jetzt sind ihm nur noch wenige Kinder und Enkel übrig, welche er nun furchtsam von dem unglücklichen Pfade und so von der ganzen thätigen Welt zurück hält — um nicht auch sie zu verlieren. Zufällig entdeckte aber vor einiger Zeit ein Freund des bekümmerten Mannes einen bisher verborgnen, wild verwachsenen, doch sichern

und nahen Weg, mittels welches man ohne Gefahr aus seiner Einside in die große Welt gelangen kann. Mühsam räumte der Freund das wilde Gestrüppe hinweg und ebnete dadurch einen völlig mühe- und gefahrlosen Pfad, auf dem er nun die Kinder seines Freundes in die Welt führen wollte. Aber, von Vorurtheilen geblendet, wagt es der thörichte Alte nicht, seine Kinder auf diesem sichern Wege in die Welt, in die sie früher oder später doch müssen, wandern zu lassen; „nie greife ich, spricht er, in den Willen der Allmacht, welche mit absichtlich jenen sichern Pfad bis jetzt verbarg — und wer kann wissen, welche mancherlei Gefahren dort auf meine Kinder im Hinterhalte lauern?! —“ Alle Ermunterungen des Freundes, die kräftigsten Widerlegungen seiner nichtigen Zweifel und Besorgnisse, waren bis jetzt vergebens, öfter besuchte er ihn mit seiner Familie und Freunden hitzig und sorglos mittels seines aufgefundenen sichern, gefahrlosen Weges, doch immer ohne ihn zu überzeugen; ja selbst die weisen Väter der Gemeinde, die bekanntlich immer sorgsam ihrer Glieder Besitzes suchten und förderten, sprachen, als sie sich von der Sicherheit des